



Kunstinstallation (Detail), Kochi-Muziris-Biennale 2015 © Jamila Adeli

Z EITGENÖSSISCHE KUNST IN DER INDISCHEN GESELLSCHAFT ZUR ENTWICKLUNG EINES TRANSLOKALEN KUNSTFELDS AUS AKTEUR*INNENZENTRIERTER PERSPEKTIVE

Jamila Adeli



Kunstinstallation, Kochi-Muziris-Biennale 2015 © Jamila Adeli

Im Rahmen meiner Dissertation am IAAW habe ich mich mit dem Wandel der zeitgenössischen Kunstwelt in Mumbai, Delhi und Kochi zwischen 2000 und 2018 befasst. Die Arbeit entstand aus dem Interesse herauszufinden, wie Gesellschaften des so genannten „globalen Südens“ auf Globalisierungsprozesse reagieren, wie Kunstakteur*innen Kunstwelten gestalten, und wie sie sich „dem Globalen“ gegenüber positionieren. Diesen Fragen habe ich mich aus kunstsoziologischer und akteur*innenzentrierter Perspektive genähert und konnte aufzeigen, dass sich in Mumbai, Delhi und Kochi vor dem Hintergrund der Globalisierung, Ökonomisierung und Mediatisierung ein translokales Kunstfeld entwickelt hat.

Fokus meiner Forschung sind also Akteur*innen, die den Wandel des Kunstfelds einerseits erlebt und andererseits aktiv mit gestaltet haben. Darüber hinaus beleuchte ich mit der *Kochi-Muziris-Biennale* (Kochi) sowie der *India Art Fair* (Delhi) zwei neue Knotenpunkte der Kunst, die wegweisend für die Entstehung einer künstlerischen Infrastruktur in Indien und Herausbildung eines translokalen Kunstfelds sind.

Globalisierung und zeitgenössische Kunst bilden ein Themenfeld, das seit einigen Jahren verstärkt interdisziplinär erforscht wird und derzeit Konjunktur hat. Insbesondere im letzten Jahrzehnt war zu beobachten, dass sich in den Diskursen um „globale Kunst“ oder „Biennalisierung“ allmählich ein Themenstrang herauskristallisiert hat, der die ökonomische Sphäre der Kunst nicht mehr ausklammert, sondern aktiv mit einbindet. Dies ist auch in meiner Arbeit der Fall und

erklärt den Fokus auf ausgewählte privatwirtschaftliche Kunstakteur*innen in Indien und die Analyse ihrer kunstfeldkonstituierenden Praktiken. Zeitgenössische Kunst betrachte ich in meiner Forschung als ein kollektives, sozial konstruiertes Phänomen, das in die indische Gesellschaft und Geschichte eingebettet ist und derzeit einen intensiven Globalisierungsprozess durchläuft. Besonders bei der Beschäftigung mit dem so genannten Aufstieg des globalen Südens als neuer Strang der Globalisierungsforschung sehe ich „globale Kunst“ als wichtigen Forschungszugang, der bislang eher unberücksichtigt blieb. Da Kunst sozial konstruiert wird und folglich eng mit gesellschaftlichen Strukturen verknüpft ist, generieren vor allem kunstsoziologische Forschungen zu Kunstwelten im globalen Süden gleichzeitig Erkenntnisse über die Globalisierung zeitgenössischer Kunst sowie über die Gesellschaften, die sie hervorbringen und als „translokale Welt“ gestalten. Die enge Verknüpfung zwischen zeitgenössischer Kunst und Gesellschaft beleuchte ich am Beispiel der Kunstzentren in Mumbai, Delhi und Kochi. Eines meiner zentralen Ergebnisse ist, dass das zeitgenössische Kunstfeld zum integralen Bestandteil der indischen Gesellschaft geworden ist, an dem immer mehr Akteur*innen und Publika partizipieren. Die rasante Ausdifferenzierung des Kunstfelds mit seinen neuen Kunstereignissen und Kunsträumen hat dazu beigetragen, den Stellenwert zeitgenössischer Kunst stärker in der indischen Gesellschaft zu verankern.

War es noch vor der Jahrtausendwende eine kleine, eher lokal agierende Szene, die elitär geprägt war und informell operierte, so ist das Kunstfeld in Mumbai, Delhi und Kochi heute so angelegt, dass es auch für die indische Mittel- und Oberschicht nicht nur gut zugänglich, sondern auch sehr attraktiv ist. Diese Entwicklung hängt wiederum eng mit der Mediatisierung der indischen Gesellschaft zusammen. Auch im indischen Kunstfeld ist zu beobachten, dass neue Medienformen die Kommunikation über Kunst verändern und neue Medienpraktiken hervorbringen. Hier sind analog zur Auflagensteigerung von Lifestyle-Magazinen vor allem hochwertige Kunstmagazine wie *TAKE ON ART* sowie *art news* zu nennen, die die Öffentlichkeit über Neuigkeiten auf dem Kunstmarkt oder über gesellschaftliche Ereignisse wie Vernissagen informiert. Zielgruppe dieser *art news* sind vor allem die junge und konsumorientierte obere Mittelschicht sowie Akteur*innen der Oberschicht, die Kunst als ihr neues Statussymbol oder als Investment sehen. Auch neue digitale Foren

wie das *CRITICAL COLLECTIVE* spielen eine wichtige Rolle. Durch sie ist ein neuer medialer Raum für kunsthistorisches Wissen und Diskurse entstanden, der zugleich als leicht zugängliches Wissensarchiv fungiert. Meine Forschung macht weiterhin deutlich, dass privatwirtschaftliche Kunstakteur*innen aus der oberen Mittel- und Oberschicht für die Entwicklungsdynamik der künstlerischen Infrastruktur im indischen Kunstfeld verantwortlich sind. Mit dem Begriff „Oberschichts-Agency“ erfasse ich ihre besondere Handlungsfähigkeit und Handlungsmacht, die sie zu einer kulturellen Vermittlungs- und Deutungselite werden lassen. Sie besitzen ökonomisches und kulturelles Kapital, sind unabhängig und mobil, da räumliche Begrenzungen keine Hindernisse für sie darstellen. Ihre Kapitalstärke setzten sie im untersuchten Zeitraum ein, um das entstehende Kunstfeld um Institutionen zu bereichern, die inzwischen global sichtbar und anerkannt sind. Meine Ergebnisse zur Funktion der zeitgenössischen Kunst als neuer Marker der oberen Mittel- und Oberschicht in Indien bieten Anschlussmöglichkeiten für unterschiedliche Forschungslinien. Eine systematische und transregional vergleichende Forschung zu zeitgenössischen Kunstfeldern in Südasien sowie anderen Gesellschaften des globalen Südens als mediatisierte Welten könnte eine besonders erkenntnisreiche neue Forschungslinie in den Regionalstudien eröffnen.

Zur Autorin:

Jamila Adeli ist als freie Kuratorin und Kunsthistorikerin tätig, insbesondere in Indien und der Golfregion. Ihre Dissertation mit dem Titel „Kunst, Markt und Kommunikation: Die zeitgenössische Kunstwelt in Indien im Wandel (2000-2018)“ schloss sie im November 2019 am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften ab.



© Jamila Adeli